



Von Manfred Lautenschläger lässt sich Dr. h.c. Manfred Lautenschläger nur beim Barbier in Palermo (Bild oben rechts). Der MLP-Gründer stürmt lieber vorneweg, wie beim Fußball in Spanien (Bild links). Kraft dafür gibt ihm seine Frau Angelika (Bild unten rechts), mit der er seit 35 Jahren verheiratet ist und fünf Kinder hat. Fotos: Privat

Der Aufstieg und der Tod beim Schlittensfahren

Die Manfred Lautenschläger-Story, Teil 2: Wie der MLP-Gründer Milliardär wurde, einen Teil seines Vermögens und den Freund verlor

Von Wolfgang Brück

Heidelberg. Manfred Lautenschläger fuhr über Land. Versicherungsvertreter war nicht der Traumberuf des Einser-Abiturienten und Juristen mit Staatsexamen. Der Vater hätte ihn lieber in einer schwarzen Robe gesehen.

Er sich selbst auch.

Schon vor der Finanzkrise war es ratlos, den smarten Herren, die immer nur das Beste wollen, nämlich unser Geld, mit einem gesunden Misstrauen zu begegnen. Immerhin, Lautenschläger war nicht mit einem schwarzen Porsche unterwegs, sondern mit einem alten VW-Käfer. Er trug nicht Anzug und Krawatte, sondern Jeans und Pulli. Von den wilden Studenten-Jahren war der Bart übrig geblieben.

ZUR PERSON

Dr. h.c. Manfred Lautenschläger wurde am 15. Dezember 1938 in Karlsruhe geboren. Nach dem Abitur, das er mit Auszeichnung bestand, studierte er Jura in Heidelberg. 1971 gründete er die MLP, ein Unternehmen für Versicherungs- und Vermögensberatung, dessen Zielgruppe in erster Linie Akademiker sind. Die MLP mit Hauptsitz in Wiesloch beschäftigt 4.000 Mitarbeiter, macht einen Umsatz von jährlich 530 Millionen Euro und wurde fünfmal zum Unternehmen des Jahres gewählt. Lautenschläger ist seit 35 Jahren mit Frau Angelika verheiratet. Das Paar hat fünf Kinder: Christine (34), Markus (32), Mathias (29), Catharina (26) und Max (22). Dr. Lautenschläger ist ein großer Förderer des Sport. *wob*

Und die linke Gesinnung. Als Manfred Lautenschläger am 1. Januar 1971 mit Eicke Marschollek in der Heidelberger Weststadt die MLP gründete, das Unternehmen, das zum größten Finanzdienstleister Europas aufsteigen sollte, hatte er eine kritische Distanz zu seinem Beruf. „Ich wusste, dass es sich um eine Branche handelt, die nicht den besten Ruf genießt“, schreibt er in seinem lesenswerten Buch „Mythos MLP“.

Mancher 68er hat erstaunliche Wandlungen vollzogen. Lautenschläger wollte sich treu bleiben. Nicht nur in der Theorie, auch in der Praxis. Dafür war er zu persönlichen Opfern bereit. Einem früheren Kommilitonen riet er, einen Immobilienfonds zu zeichnen, die in Büro-Hochhäusern in New York investierte. Der Mann verlor sein gesamtes Vermögen. Lautenschläger zahlte das Geld aus eigener Tasche zurück. 30.000 Mark in drei Jahresraten. Der MLP-Gründer verdiente damals 3.500 Mark im Monat – das war nicht die Welt, aber doppelt so viel, wie er im Staatsdienst bekommen hätte.

Die MLP-Kunden waren, und sind es bis heute, Akademiker. Man begegnet sich auf Augenhöhe, man spricht die gleiche Sprache, funkt auf der selben Wellenlänge. Es war ein genialer Schachzug der Gründer, die einen ganz und gar unbescheidenen Anspruch hatten: Sie wollten das Versicherungswesen neu erfinden. Unabhängig beraten, den für Laien unübersichtlichen Markt transparent machen, die Rosinen herauspicken.

Die MLP-Mitarbeiter duzen sich. Lautenschläger, sein ganzes Leben ein Rebell, erst gegen den strengen Vater, später gegen die Ungerechtigkeiten dieser Welt,

ist Verfechter einer flachen Hierarchie. „Die deutsche Wirtschaft ist mit Chefs durchsetzt, die nicht delegieren können und damit die Kreativität und Produktivität ihrer Mitarbeiter unterdrücken. Allüren autoritärer Bosse, die Angst vor dem Vorgesetzten schaden den Unternehmen in einem unvorstellbar großen Ausmaß. Auch im Geschäftsleben darf die Demokratie nicht vor der Tür bleiben.“ Das ist Lautenschlägers Überzeugung.

Und: „Kontrolle ist gut. Vertrauen ist besser.“ Das klingt naiv. Die Erfolgsgeschichte seiner Firma beweist das Gegenteil. Fünfmal wurden die Heidelberger Finanzdienstleister vom *Manager-Magazin* als „Unternehmen des Jahres“ ausgezeichnet. Es ging in einem atemberaubenden Tempo nach oben. Im Gründungsjahr 1971 kreierte sechs Mitarbeiter bei 200 Kunden immerhin schon einen Umsatz von drei Millionen Mark. Beim Börsengang 1988 waren es 52 Millionen Mark – bei 50 Mitarbeitern und 8.000 Kunden. Heute betreuen 4.000 Mitarbeiter weltweit 800.000 Kunden. Der Umsatz liegt bei 530 Millionen Euro. Wer sich vor 22 Jahren eine MLP-Aktie kaufte, musste dafür 750 Mark zahlen. 2002, als die Kurse ihren Höchststand hatten, konnte er dafür rund 250.000 Euro Erlösen. Ein wirklich gigantischer Gewinn.

Manfred Lautenschläger (r.) wollte linker Anwalt werden, doch dann traf er „Strahlmann“ Ernst Thomae (M), der ihn fürs Verkaufen begeisterte.



vor acht Jahren fünffacher Milliardär. Die Blase platzte. Ein Mann, der sein Selbstwertgefühl vom Kontostand ableitet, wäre wahrscheinlich daran zerbrochen, dass das Vermögen jetzt „nur“ noch 200 Millionen beträgt.

Mal abgesehen davon, dass es größere Schicksalsschläge gibt, als Multi-Millionär zu sein, war für Lautenschläger familiäres Glück stets wichtiger als Geld und Gut. Beim Tennisspielen lernte er seine Angelika kennen. Ein bildhübsches Mädchen, die Mutter seiner fünf Kinder. Der große Rückhalt während schwerer Krisen, von denen er nicht verschont blieb.

1978 kam sein Partner und Freund Eicke Marschollek auf tragische Weise ums Leben. Bei einer gemeinsamen Schlittensfahrt stürzte Marschollek so unglücklich, dass er einen Schädelbasisbruch erlitt, ins Koma fiel und drei Monate später starb.

Das Unglück war ein Vorbote des drohenden eigenen Todes. Zwei Jahre danach stand es um Lautenschläger selbst sehr schlimm. Er war an einer Krankheit erkrankt, die 99 Prozent nicht überleben.